



**Apostolische reise nach Madrid Anlässlich des 26. Welt Jugendt tags  
18-21 august 2011**

Textos: © Copyright 2011 - Libreria Editrice Vaticana / Fotos: Ismael Martínez Sánchez

Donnerstag

**18**

August  
2011

**Begrüßungzeremonie Internationaler Flughafen  
Madrid- Barajas**

---

*Eure Majestäten!  
Verehrter Herr Kardinalerzbischof von Madrid!  
Meine Herren Kardinäle!  
Verehrte Brüder im Bischofs- und Priesteramt!  
Sehr geehrte Repräsentanten des Staates, der  
Region und der Stadt Madrid!  
Liebe Brüder und Schwestern von Madrid und  
ganz Spanien!*

Majestät, ich danke Ihnen, daß Sie gemeinsam mit der Königin hier zugegen sind und mich mit Ihren so ehrerbietigen und freundlichen Worten willkommen heißen haben. Diese Worte erinnern mich an die unvergeßlichen Zeichen der Sympathie, die mir auf meinen früheren Apostolischen Reisen nach Spanien entgegengebracht wurden, insbesondere auf meiner letzten Reise nach Santiago de Compostela und nach Barcelona. Sehr herzlich grüße ich alle Anwesenden hier in Barajas und alle, die diese Zeremonie über Radio und Fernsehen mitverfolgen. Besonderer Dank gilt ebenso allen, die mit großem Einsatz und Hingabe im kirchlichen und weltlichen Bereich ihren Beitrag und ihre Arbeit geleistet haben, damit dieser Weltjugendtag in Madrid gut verlaufen und reiche Frucht bringen kann.

Von ganzem Herzen möchte ich auch für die Gastfreundschaft vieler Familien, Pfarreien, Studentenheime und anderer Einrichtungen danken, welche die Jugendlichen aus aller Welt aufgenommen haben – zunächst in den verschiedenen Regionen und Städten Spaniens und jetzt in der großen Weltstadt Madrid, deren Tore stets offen stehen.

Ich komme hierher, um Tausende von Jugendlichen aus aller Welt zu treffen – Katholiken wie auch Menschen, die an Christus interessiert oder auf der Suche nach der Wahrheit sind, die ihrem Leben echten Sinn gibt. Ich komme als Nachfolger Petri, der einige Tage mit intensivem pastoralen Wirken verbringt, um alle im Glauben zu stärken und um zu verkünden, daß Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist; um einen Anstoß für die Aufgabe zu geben, das Reich Gottes in der Welt, unter uns aufzubauen; um die Jugendlichen zu ermuntern, Christus, dem Freund, persönlich zu begegnen und so, in Ihm verwurzelt, zu seinen treuen Jüngern und mutigen Zeugen zu werden.

Warum und wozu ist diese große Zahl an Jugendlichen nach Madrid gekommen? Wenngleich die Jugendlichen selbst die Antwort geben sollten, kann man sich gut vorstellen, daß

sie das Wort Gottes hören wollen, wie ihnen im Motto dieses Weltjugendtags vorgeschlagen wurde, um so, in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, die Festigkeit ihres Glaubens zum Ausdruck zu bringen.

Viele von ihnen haben die Stimme Gottes vernommen, vielleicht nur wie ein sanftes Säuseln, das sie dazu bewegt hat, ihn eifriger zu suchen und mit anderen die Erfahrung der Kraft zu teilen, die Er in ihrem Leben hat. Diese Entdeckung des lebendigen Gottes belebt die Jugendlichen und öffnet ihre Augen für die Herausforderungen der Welt, in der sie leben, mit ihren Grenzen und Chancen. Sie sehen Oberflächlichkeit, Konsumismus und Hedonismus vorherrschen, sie nehmen eine große Banalität im Umgang mit der Sexualität, großen Mangel an Solidarität und viel Korruption wahr. Sie wissen, daß es ohne Gott schwierig ist, diesen Herausforderungen zu begegnen und wirklich glücklich zu sein, obgleich sie sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, ein authentisches Leben zu führen. Aber mit Ihm an ihrer Seite werden sie Licht auf dem Weg und Grund zur Hoffnung haben und sich nicht von ihren größten Idealen abhalten lassen, die ihren großherzigen Einsatz zum Aufbau einer Gesellschaft motivieren, in der die Würde des Menschen und echte Brüderlichkeit respektiert werden. Hier auf diesem Weltjugendtag haben sie eine besondere Gelegenheit, ihre Ideen zusammenzutragen, den Reichtum ihrer Kulturen und Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, einander auf dem Glaubens- und Lebensweg Mut zu machen, auf dem sich manche alleine oder in ihrem täglichen Umfeld unbeachtet fühlen. Aber nein, sie sind nicht allein. Viele ihrer Altersgenossen teilen dieselben Ziele. In vollem Vertrauen auf Christus wissen sie, daß wirklich eine Zukunft vor ihnen liegt, und fürchten nicht die verbindlichen Entscheidungen, die das ganze Leben ausfüllen. Deswegen ist es für mich eine große Freude, ihnen zuzuhören, gemeinsam mit ihnen zu beten und die Eucharistie zu feiern. Der Weltjugendtag bringt uns eine Botschaft der Hoffnung – wie eine Brise reiner und jugendlich frischer Luft – mit einem Hauch der Erneuerung, der uns im Hinblick auf die Zukunft der Kirche und der Welt mit Zuversicht erfüllt.

Gewiß fehlt es nicht an Schwierigkeiten. An vielen Orten der Welt gibt es Spannungen und offene Auseinandersetzungen, bis hin zu Blutvergießen. Die Gerechtigkeit und der hohe

Wert der menschlichen Person werden leicht egoistischen, materiellen und ideologischen Interessen untergeordnet. Nicht immer achtet man in gebührender Weise die Umwelt und die Natur, die Gott mit großer Liebe erschaffen hat. Außerdem schauen viele Jugendliche mit Sorge in die Zukunft angesichts der Schwierigkeit, eine würdige Arbeit zu finden, beziehungsweise weil sie ihre Arbeit verloren haben oder ihr Arbeitsplatz unsicher ist. Andere bedürfen des vorbeugenden Schutzes, um nicht in die Fänge der Droge zu geraten, oder wirkungsvoller Hilfe, wenn sie darin leider schon verstrickt sind. Nicht wenige erleiden wegen ihres Glaubens an Christus Diskriminierung, die in bestimmten Regionen und Ländern bis zu Verachtung und offener oder heimlicher Verfolgung geht. Man verfolgt sie, indem man sie von Ihm entfernen will: Im öffentlichen Leben werden ihnen die Zeichen seiner Gegenwart genommen und wird sogar sein heiliger Name verschwiegen. Dagegen möchte ich den jungen Menschen mit aller Kraft meines Herzens sagen: Nichts und niemand nehme euch den Frieden; schämt euch nicht des Herrn. Er hatte keine Vorbehalte, einer wie wir zu werden und an unseren Sorgen teilzunehmen, um sie zu Gott zu tragen, und so hat er uns erlöst.

In diesem Zusammenhang ist es vordringlich, den jugendlichen Jüngern Jesu zu helfen, fest im Glauben zu bleiben und das wunderbare Abenteuer auf sich zu nehmen, den Glauben zu verkünden und mit dem eigenen Leben offen zu bezeugen. Es geht um ein mutiges Zeugnis, voll Liebe zum Mitmenschen, entschieden und klug zugleich, ohne die eigene christliche Identität zu verleugnen, in einem Klima des respektvollen Miteinanders gegenüber anderen legitimen Überzeugungen, wo gleichzeitig der gebührende Respekt vor den eigenen Überzeugungen eingefordert wird.

Majestät, nochmals danke ich Ihnen für den ehrerbietigen Gruß, mit dem Sie mich willkommen heißen haben. Ebenso möchte ich allen Menschen in Spanien meine Wertschätzung und Verbundenheit zum Ausdruck bringen wie auch meine Bewunderung für ein Land, das so reich an Geschichte und Kultur ist, und für die Lebendigkeit seines Glaubens. Dieser hat zu allen Zeiten Frucht getragen in vielen Heiligen, in zahlreichen Männern und Frauen, die ihre Heimat verlassen und das Evangelium in jeden Winkel der Erde gebracht haben, sowie in aufrechten, solidarischen und gütigen Menschen im ganzen Land. Dies ist ein großer Schatz, und

sicher lohnt es sich, ihn mit bejahender Einstellung zu pflegen für das Gemeinwohl heute und um eine erfreuliche Perspektive für die Zukunft der jungen Generationen bieten zu können. Obschon es gegenwärtig Anlaß zu Sorge gibt, ist der Eifer der Spanier stärker, diese mit der für sie charakteristischen Dynamik zu überwinden, zu der auch die tiefen, im Laufe der Jahrhunderte sehr fruchtbaren christlichen Wurzeln beitragen.

Sehr herzlich grüße ich hier schon jetzt alle lieben spanischen und Madrider Freunde wie auch jene, die aus vielen anderen Ländern gekommen sind. In diesen Tagen bin ich bei euch; zugleich denke ich auch an alle Jugendlichen weltweit, besonders an jene, die Prüfungen verschiedener Art durchmachen. Ich vertraue dieses Treffen der seligen Jungfrau Maria und der Fürsprache der heiligen Patrone dieses Weltjugendtages an und bitte den Herrn um seinen beständigen Schutz und Segen für die Söhne und Töchter Spaniens. Vielen Dank.

## Willkommensfeier mit den Jugendlichen Paza de Cibeles, Madrid

---

### *Liebe junge Freunde!*

Es ist mir eine sehr große Freude, mich hier mit euch zu treffen, im Zentrum dieser schönen Stadt Madrid, deren Schlüssel der Herr Bürgermeister mir freundlicherweise übergeben hat. Heute ist sie auch die Hauptstadt der Jugendlichen aus aller Welt, und die Augen der ganzen Kirche sind auf sie gerichtet. Der Herr hat uns versammelt, um in diesen Tagen die schöne Erfahrung des Weltjugendtags zu machen. Durch eure Anwesenheit und die Teilnahme an den Feiern wird der Name Christi in jedem Winkel dieser berühmten Stadt ertönen. Beten wir, daß seine Botschaft der Hoffnung und der Liebe auch in den Herzen jener widerhülle, die nicht glauben oder die sich von der Kirche entfernt haben. Vielen Dank für den glänzenden Empfang, den ihr mir beim Einzug in die Stadt bereitet habt; er ist ein Zeichen eurer Liebe und eurer Nähe zum Nachfolger des heiligen Petrus.

Ich begrüße Kardinal Stanisław Ryłko, den Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Laien, sowie seine Mitarbeiter in diesem Dikasterium und sage Dank für alle geleistete Arbeit. Zugleich danke ich Kardinal Antonio Maria Rouco Varela, dem Erzbischof von Madrid, für seine liebenswürdigen Worte und für alle Anstrengungen, die seine Erzdiözese – gemeinsam mit den anderen Diözesen Spaniens – bei der Vorbereitung dieses Weltjugendtags geleistet hat, für den auch in vielen anderen Teilkirchen der ganzen Welt mit Großherzigkeit gearbeitet worden ist. Ich danke den Vertretern des öffentlichen Lebens auf nationaler, regionaler und Ortsebene für ihre geschätzte

Anwesenheit und für ihre großzügige Mitarbeit zugunsten eines positiven Ablaufs dieses großen Ereignisses. Dank auch den Mitbrüdern im Bischofsamt, den Priestern, den Seminaristen, den gottgeweihten Personen und den Laienhelfern, die hier zugegen sind und die als Begleiter der Jugendlichen mitgekommen sind, um diese intensiven Tage als Pilgerschaft auf die Begegnung mit Christus hin zu erleben. Euch alle grüße ich herzlich im Herrn, und ich sage euch noch einmal, daß ich sehr glücklich bin, hier bei euch zu sein. Möge die Flamme der Liebe Christi in euren Herzen niemals erlöschen!

### *Grüße in verschiedenen Sprachen*

*(französisch)* Liebe junge Freunde französischer Sprache, in großer Zahl habt ihr dem Ruf des Herrn, zur Begegnung mit ihm nach Madrid zu kommen, Folge geleistet. Dazu gratuliere ich euch. Willkommen beim Weltjugendtag. Ihr bringt Fragen mit und sucht Antworten. Es ist gut, immer zu suchen. Vor allem sucht die Wahrheit, die nicht eine Idee, eine Ideologie oder ein Slogan ist, sondern eine Person, Christus, Gott selber, der zu den Menschen gekommen ist! Zu Recht wollt ihr euren Glauben in ihm verwurzeln, euer Leben auf Christus gründen. Er liebt euch seit jeher und kennt euch besser als jeder andere. Mögen diese Tage, die reich an Gebet, Erkenntnis und Begegnungen sind, euch helfen, das noch weiter zu entdecken, um ihn noch besser zu lieben. Christus begleite euch während dieser intensiven Zeit, in der wir alle gemeinsam ihn feiern und zu ihm beten.

(*englisch*) Einen herzlichen Gruß richte ich an die vielen englischsprachigen jungen Menschen, die nach Madrid gekommen sind. Mögen diese Tage des Gebetes, der Freundschaft und der Feier uns einander und dem Herrn Jesus näher bringen. Vertraut auf das Wort Christi als die Grundlage eures Lebens! In ihm verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben und offen für die Kraft des Geistes, werdet ihr euren Platz in Gottes Plan finden und die Kirche mit euren Gaben bereichern. Laßt uns füreinander beten, damit wir frohe Zeugen Christi sein können, heute und immer. Gott segne euch alle!

(*deutsch*) Liebe Freunde deutscher Sprache! Sehr herzlich grüße ich euch alle. Ich freue mich, daß ihr so zahlreich gekommen seid. Gemeinsam wollen wir in diesen Tagen unseren Glauben an Jesus Christus bekennen, vertiefen und weitergeben. Immer wieder erfahren wir: Er ist es, der unserem Leben wirklich Sinn gibt. Öffnen wir Christus unser Herz. Er schenke und allen eine frohe und gesegnete Zeit hier in Madrid.

(*italienisch*) Liebe junge Italiener! Ich begrüße euch mit großer Liebe, und ich freue mich über eure zahlreiche, von Glaubensfreude geprägte Teilnahme. Lebt diese Tage im Geist eines intensiven Gebetes und der Brüderlichkeit, und gebt so Zeugnis für die Lebendigkeit der Kirche in Italien, die Lebendigkeit der Pfarreien, der

Vereine, der Bewegungen. Teilt diesen Reichtum mit allen. Danke!

(*portugiesisch*) Liebe junge Freunde aus den verschiedenen Ländern portugiesischer Sprache und alle, die euch begleiten, willkommen in Madrid! Ich grüße euch alle mit großer Freundschaft und lade euch ein, zur ewigen Quelle eurer Jugend zu kommen und den absoluten Protagonisten dieses Weltjugendtags und – so hoffe ich – eures Lebens kennenzulernen: Jesus Christus. In diesen Tagen hört ihr persönlich sein Wort erklingen. Laßt dieses Wort in eure Herzen eindringen und dort Wurzeln schlagen! Baut euer Leben darauf auf! Fest im Glauben werdet ihr ein Glied in der großen Kette der Gläubigen sein. Niemand kann glauben, wenn er nicht durch den Glauben der anderen gestützt wird, und durch meinen Glauben trage ich dazu bei, die anderen in ihrem Glauben zu stützen. Die Kirche braucht euch, und ihr braucht die Kirche.

(*polnisch*) Ich grüße die jungen Freunde, die aus Polen gekommen sind, die Landsleute des seligen Johannes Paul II., des Initiators der Weltjugendtage. Ich freue mich, daß ihr hier in Madrid dabei seid! Ich wünsche euch gute Tage: Tage des Gebetes und der Festigung der Verbindung mit Jesus. Der Geist Gottes leite euch.

Freitag  
**19**  
August  
2011



## Begegnung mit jungen Ordensfrauen Kloster San Lorenzo de EL Escorial

*Liebe junge Ordensfrauen!*

Am Weltjugendtag, den wir in Madrid feiern, ist es mir eine große Freude, euch begegnen zu können, die ihr eure Jugend dem Herrn geweiht habt, und ich danke für den liebenswürdigen Gruß, den ihr an mich gerichtet habt. Ich weiß es sehr zu schätzen, daß der Herr Kardinal, der Erzbischof von Madrid, diese Begegnung an einem so bedeutungsvollen Ort vorgesehen hat wie dem Kloster San Lorenzo de El Escorial. Wie in dessen berühmter Bibliothek wichtige

Ausgaben der Heiligen Schrift und der monastischen Regeln verschiedener Ordensfamilien aufbewahrt werden, so ist auch euer Leben der Treue gegenüber der empfangenen Berufung eine wertvolle Weise, das Wort des Herrn zu bewahren, das in den euch eigenen Formen der Spiritualität widerhallt.

Liebe Schwestern, jedes Charisma ist ein Wort des Evangeliums, an das der Heilige Geist seine Kirche erinnert (vgl. *Joh* 14,26). Es ist nicht bedeutungslos, daß das geweihte Leben »aus dem Hören auf das Wort Gottes hervorgeht und das Evangelium als seine Lebensnorm annimmt«. Das Leben in der Nachfolge des

keuschen, armen und gehorsamen Christus ist daher eine »lebendige "Exegese" des Wortes Gottes«. Der Heilige Geist, in dessen Kraft die Bibel geschrieben wurde, ist derselbe, der »die Gründer und Gründerinnen das Wort Gottes in einem neuen Licht sehen ließ. Diesem Wort entspringt jedes Charisma, und jede Ordensregel will sein Ausdruck sein. So entstanden Wege christlichen Lebens, die von der Radikalität des Evangeliums geprägt sind« (Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Verbum Domini*, 83).

Die evangelische Radikalität besteht darin, »in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben« (*Kol 2,7*) zu bleiben. Im geweihten Leben bedeutet das, mit ungeteiltem Herzen an die Wurzel der Liebe Jesu Christi zu gehen und dieser Liebe nichts vorzuziehen (vgl. Benedikt, *Regel*, IV,21), mit einer bräutlichen Zugehörigkeit, wie sie die Heiligen gelebt haben, so wie Rosa von Lima und Raffael Arnáiz, die jungen Patrone dieses Weltjugendtags. Die persönliche Begegnung mit Christus, die eure Weihe nährt, muß mit aller ihrer verwandelnden Kraft in eurem Leben bezeugt werden; und heute kommt ihr eine besondere Bedeutung zu, insofern »eine Art "Gottesfinsternis" festzustellen ist, ein gewisser Gedächtnisschwund, wenn nicht sogar eine ausgesprochene Ablehnung des Christentums und eine Zurückweisung des empfangenen Glaubensguts, wobei die Gefahr besteht, die eigene tiefere Identität zu verlieren« (*Botschaft zum 26. Weltjugendtag 2011*, 1). Angesichts des Relativismus und der Mittelmäßigkeit erhebt sich die Notwendigkeit dieser Radikalität, die die Weihe als eine Zugehörigkeit zu dem über alles geliebten Gott bezeugt.

Diese evangelische Radikalität des geweihten Lebens findet ihren Ausdruck in der kindlichen Gemeinschaft mit der Kirche, der von Christus erbauten Heimstatt der Kinder Gottes; in der Gemeinschaft mit den Hirten, die im Namen des Herrn das Glaubensgut verkünden, das sie durch die Apostel, das Lehramt der Kirche und die

christliche Überlieferung empfangen haben; in der Gemeinschaft mit eurer Ordensfamilie, indem ihr dankbar ihr geistliches Erbe bewahrt und auch die anderen Charismen schätzt; in der Gemeinschaft mit anderen Gliedern der Kirche, wie den Laien, die berufen sind, von der eigenen spezifischen Berufung her das gleiche Evangelium des Herrn zu bezeugen.

Schließlich drückt sich die evangelische Radikalität in der Sendung aus, die Gott euch anvertraut hat. Vom kontemplativen Leben, das in seinen Klöstern das Wort Gottes im beredten Schweigen aufnimmt und seine Schönheit in der von Ihm bewohnten Einsamkeit anbetet, bis zu den verschiedenen Wegen des apostolischen Lebens, in dessen Furchen der Same des Evangeliums aufgeht: in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen, in der Pflege der Kranken und Alten, in der Begleitung der Familien, im Einsatz für das Leben, im Zeugnis für die Wahrheit, in der Verkündigung des Friedens und der Liebe, im missionarischen Einsatz und in der Neuevangelisierung, sowie in vielen anderen Bereichen des kirchlichen Apostolats.

Liebe Schwestern, dies ist das Zeugnis für die Heiligkeit, zu dem Gott euch ruft und das ihr entfaltet, indem ihr Jesus, dem Christus, in der Weihe, in der Gemeinschaft und in der Sendung eng und absolut bedingungslos nachfolgt. Die Kirche braucht eure junge Treue, die in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet ist. Ich danke euch auch für euer großzügiges, völliges und beständiges "Ja" zum Ruf des Geliebten. Möge die Jungfrau Maria eure geweihte Jugend stützen und begleiten. Zugleich habe ich den tiefen Wunsch, daß sie alle Jugendlichen innerlich anrühre, sie ermutige und sie erleuchte.

In diesem Sinne bitte ich Gott, den großzügigen Beitrag des geweihten Lebens zu diesem Weltjugendtag reichlich zu belohnen. In seinem Namen segne ich euch aus ganzem Herzen. Danke



*Herr Kardinalerzbischof von Madrid!  
Liebe Brüder im Bischofsamt!  
Liebe Augustinerpatres!  
Sehr geehrte Professorinnen und Professoren!  
Sehr geehrte Vertreter der Behörden!  
Liebe Freunde alle!*

Mit Vorfreude erwartete ich diese Begegnung mit Ihnen, junge Professoren der spanischen Universitäten. Unter nicht immer einfachen Umständen leisten Sie eine hervorragende Mitarbeit bei der Verbreitung der Wahrheit. Ich begrüße Sie herzlich und danke für die freundlichen Willkommensworte sowie für die dargebotene Musik, die in wunderbarer Weise in diesem Kloster erklingen ist, das mit seiner großartigen künstlerischen Schönheit ein beredtes Zeugnis für ein jahrhundertlanges Leben des Gebets und des Studiums ist. An diesem symbolträchtigen Ort sind Vernunft und Glaube in dem strengen Stein harmonisch verschmolzen, um eines der berühmtesten Baudenkmäler Spaniens zu gestalten.

Ganz herzlich begrüße ich auch alle, die in diesen Tagen in Ávila am Weltkongreß der Katholischen Universitäten teilgenommen haben, dessen Thema lautete: „Identität und Auftrag der Katholischen Universität“.

Während ich unter Ihnen weile, kommen mir meine ersten Jahre als Professor an der Universität Bonn in Erinnerung. Obwohl damals noch die Wunden des Krieges sichtbar waren und viele materielle Entbehrungen herrschten, wurde all das durch die erwartungsvolle Hoffnung auf eine mitreißende Tätigkeit, durch den Austausch mit den Kollegen der verschiedenen Fächer und durch den Wunsch, auf die letzten und fundamentalen Fragen der Studenten zu antworten, überwunden. Diese „universitas“, wie ich sie damals erlebte, von Professoren und Studenten, die gemeinsam in allen Wissensbereichen die Wahrheit suchen, oder, wie Alfons X. der Weise sagte, dieses „Miteinander von Lehrern und Studenten mit dem Willen und dem Verstand, das Wissen zu lernen“ (*Siete Partidas*, partida II, tit. XXXI) erhellt den Sinn und auch die Bestimmung der Universität.

Im Motto dieses Weltjugendtages – „In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben“ (vgl. *Kol 2,7*) – können Sie auch Licht dafür finden, um Ihr Dasein und Suchen besser zu begreifen. In diesem Sinn, und wie ich schon in der Botschaft an die Jugendlichen zur Vorbereitung auf diese Tage geschrieben habe, weisen die Begriffe „verwurzelt, gegründet und fest“ auf die soliden Fundamente für das Leben hin (vgl. Nr. 2).

Doch wo werden junge Menschen in einer zerbrechlichen und instabilen Gesellschaft diese Bezugspunkte finden? Zuweilen ist man der Meinung, daß die Aufgabe eines Universitätsprofessors heutzutage ausschließlich darin bestehe, kompetente und fähige Fachleute auszubilden, die zu jedem Zeitpunkt die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt befriedigen. Auch heißt es, das einzige, was in der gegenwärtigen Konjunkturlage gefördert werden müsse, sei die technische Fähigkeit. Gewiß verbreitet sich heutzutage diese utilitaristische Auffassung der Bildung, auch der Hochschulbildung, vorwiegend von Kreisen außerhalb der Universitäten. Trotzdem verspüren Sie, die Sie wie ich die Universität erlebt haben und sie jetzt als Dozenten erleben, zweifellos den Wunsch nach etwas Höherem, das allen Dimensionen entspricht, die den Menschen ausmachen. Wir wissen: Wenn nur die Nützlichkeit und der unmittelbare Pragmatismus zum Hauptkriterium erhoben werden, können die Verluste dramatisch sein – von den Mißbräuchen einer Wissenschaft, die keine Grenzen über sich anerkennt, bis zum politischen Totalitarismus, der leicht von neuem auflebt, wenn aus Machtkalkül jeder höhere Bezug beseitigt wird. Die echte Idee der Universität hingegen ist genau das, was uns vor dieser verkürzten und verzerrten Sichtweise des Menschlichen bewahrt.

Tatsächlich war die Universität und ist immer noch dazu berufen, der Ort zu sein, wo man die eigentliche Wahrheit über den Menschen sucht. Es ist daher kein Zufall, daß es gerade die Kirche war, die die Einrichtung der Universität gefördert hat, denn der christliche Glaube spricht zu uns von Christus als dem *Logos*, dem Wort, durch das alles geworden ist (vgl. *Joh 1,3*), und von dem nach dem Abbild Gottes und Gott ähnlich geschaffenen Menschen. Diese

frohe Botschaft enthüllt eine Vernünftigkeit in allem Geschaffenen und sieht den Menschen als ein Geschöpf, das an dieser Vernünftigkeit teilhat und zur Erkenntnis dieser Rationalität gelangen kann. Die Universität verkörpert demnach ein Ideal, das weder durch Ideologien zersetzt werden darf, die für den Dialog der Vernunft blind sind und gelegentlich zur Gewalt greifen, noch durch Willfährigkeiten gegenüber einer utilitaristischen Logik des Marktes, die den Menschen nur als Konsumenten sieht.

Hier liegt Ihr bedeutender und lebenswichtiger Auftrag. Ihnen kommt die Ehre und die Verantwortung zu, dieses Ideal der Universität weiterzugeben: ein Ideal, das Sie von Ihren Vorgängern empfangen haben, von denen viele demütige Anhänger des Evangeliums gewesen sind und als solche zu Geistesgrößen geworden sind. Wir müssen uns als ihre Nachfolger in einer Geschichte fühlen, die sich zwar beträchtlich von der ihren unterscheidet, in der jedoch die wesentlichen Fragen des Menschen nach wie vor unsere Aufmerksamkeit erfordern und uns weiter vorantreiben. Mit ihnen fühlen wir uns in dieser Kette von Männern und Frauen verbunden, die sich voll und ganz dafür eingesetzt haben, dem menschlichen Verstand gegenüber den Glauben vorzulegen und zur Anerkennung zu bringen. Und die Art und Weise, das zu tun, besteht nicht nur darin, den Glauben zu lehren, sondern ihn zu leben, ihn zu verkörpern, wie auch der *Logos* Fleisch geworden ist, um unter uns zu wohnen. In diesem Sinn brauchen die jungen Menschen glaubwürdige Lehrer; Personen, die für die ganze Wahrheit in den verschiedenen Wissensbereichen offen sind, zuhören können und in ihrem Inneren diesen interdisziplinären Dialog leben; Personen, die vor allem von der menschlichen Fähigkeit überzeugt sind, auf dem Weg zur Wahrheit voranzukommen. Die Jugend ist das bevorzugte Alter für die Suche nach der Wahrheit und die Begegnung mit ihr. Wie schon Platon sagte: „Suche die Wahrheit, solange du jung bist, denn wenn du das nicht tust, wird sie dir dann zwischen den Händen zerrinnen“ (*Parmenides*, 135 d). Dieses erhabene Streben ist das Wertvollste, das Sie persönlich und lebendig an Ihre Studenten weitergeben können; nicht bloß einige instrumentelle und anonyme Techniken oder einige nüchterne, bloß funktionell verwendete Daten.

Deshalb ermutige ich Sie eindringlich dazu, diese Sensibilität für und Sehnsucht nach der Wahrheit niemals zu verlieren; nicht zu vergessen, daß das Lehren kein trockenes Mitteilen von Inhalten ist, sondern eine Formung junger Menschen, die Sie verstehen und schätzen sollen, in denen Sie diesen Durst nach der Wahrheit, den sie in ihrem Inneren spüren, und dieses Streben nach Überwindung wecken sollen. Seien Sie für sie Ansporn und Kraft!

Dafür gilt es zuallererst zu berücksichtigen, daß der Weg zur vollkommenen Wahrheit auch den Menschen als ganzen einbeziehen muß: Es ist ein Weg des Verstandes und der Liebe, der Vernunft und des Glaubens. Wir können in keiner Erkenntnis vorankommen, wenn uns nicht die Liebe bewegt; ebenso wenig können wir etwas lieben, in dem wir keine Vernünftigkeit sehen. Denn „Intelligenz und Liebe stehen nicht einfach nebeneinander: Es gibt die an Intelligenz reiche Liebe und die von Liebe erfüllte Intelligenz“ (*Caritas in veritate*, Nr. 30). Wenn die Wahrheit und das Gute miteinander verbunden sind, gilt das auch für die Erkenntnis und die Liebe. Aus dieser Einheit leitet sich der Zusammenhang von Leben und Denken her, die Vorbildlichkeit, die von jedem guten Erzieher verlangt wird.

Zweitens muß man beachten, daß die Wahrheit selbst immer über unsere Reichweite hinausgeht. Wir können sie suchen und an sie herankommen, wir können sie jedoch nicht ganz besitzen: Vielmehr ist sie es, die uns besitzt und uns motiviert. In der intellektuellen und Lehrtätigkeit ist daher die Demut eine unerläßliche Tugend, die vor der Eitelkeit schützt, welche den Zugang zur Wahrheit versperrt. Wir dürfen die Studenten nicht für uns selbst einnehmen, sondern müssen sie auf den Weg zu dieser Wahrheit bringen, die wir alle suchen. Dabei wird Ihnen der Herr helfen, der Ihnen aufträgt, schlicht und wirksam zu sein wie das Salz oder wie die Lampe, die Licht gibt, ohne Lärm zu machen (vgl. *Mt* 5,13ff).

Das alles lädt uns dazu ein, den Blick immer auf Christus zu richten, auf dessen Antlitz die Wahrheit erstrahlt, die uns erleuchtet; der aber auch der Weg ist, der zur bleibenden Fülle führt, da er unser Weggefährte ist und uns mit seiner Liebe stärkt. Wenn Sie in ihm verwurzelt sind, werden Sie gute Lehrmeister Ihrer jungen Leute sein. Mit dieser Hoffnung stelle ich Sie

unter den Schutz der Jungfrau Maria, Sitz der Weisheit, damit sie Sie zu Mitarbeitern ihres Sohnes mache durch ein Leben, das für Sie

selber sinnerfüllt und für Ihre Studenten reich an Früchten der Erkenntnis und des Glaubens sein möge. Vielen Dank.

### *Kreuzweg mit den jugendlichen, Plaza de cibeles, Madrid*

---

*Liebe junge Freunde!*

Mit Andacht und innerer Beteiligung sind wir diesen Kreuzweg gegangen und haben Christus in seinem Leiden und Sterben begleitet. Die Kommentare der Kreuzschwestern, die den Ärmsten und Bedürftigsten dienen, haben uns geholfen, uns in das Geheimnis des glorreichen Kreuzes Christi zu vertiefen, das die wahre Weisheit Gottes enthält, jene Weisheit, die über die Welt und über diejenigen urteilt, die sich für weise halten (vgl. *1 Kor 1,17-19*). Auf diesem Weg zum Kalvarienberg hat uns auch die Betrachtung dieser außergewöhnlichen Bilder aus dem religiösen Erbe der spanischen Diözesen geholfen. Es sind Bilder, in denen der Glaube und die Kunst eine Harmonie bilden, um das Herz des Menschen zu erreichen und ihn zur Umkehr zu bewegen. Wenn der Blick des Glaubens rein und ehrlich ist, tritt die Schönheit in seinen Dienst und vermag die Geheimnisse unseres Heils so darzustellen, daß sie uns zutiefst erschüttern und unser Herz verwandeln, wie es der heiligen Teresa von Jesus bei der Betrachtung eines Bildes des über und über verwundeten Christus erging (vgl. *Das Buch meines Lebens*, 9,1).

Während wir mit Jesus vorangingen, bis wir den Gipfel seiner Selbsthingabe auf Golgota erreichten, kamen uns die Worte des heiligen Paulus in den Sinn: „Christus hat mich geliebt und sich für mich hingegeben“ (vgl. *Gal 2,20*). Angesichts einer so selbstlosen Liebe fragen wir uns nun voller Staunen und Dankbarkeit: Was sollen wir für ihn tun? Welche Antwort sollen wir ihm geben? Der heilige Johannes sagt es deutlich: „Daran haben wir die Liebe erkannt, daß Er sein Leben für uns hingegeben hat. So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben“ (*1 Joh 3,16*). Die Passion Christi drängt uns, das Leiden der Welt auf unsere Schultern zu nehmen, in der Gewißheit, daß Gott nicht jemand ist, der dem Menschen und seinem Mißgeschick distanziert und fern gegenübersteht.

Im Gegenteil, er wurde einer von uns, „um mit dem Menschen mit-leiden zu können, ganz real in Fleisch und Blut [...] Von da aus ist in alles menschliche Leiden ein Mitleidender, Mittragender hineingetreten; in jedem Leiden ist von da aus die *con-solatio*, der Trost der mitleidenden Liebe Gottes anwesend und damit der Stern der Hoffnung aufgegangen“ (*Spe salvi*, 39).

Liebe junge Freunde, möge die Liebe Gottes zu uns eure Freude mehren und euch drängen, den weniger Begünstigten nahe zu bleiben. Ihr, die ihr sehr empfänglich seid für die Idee, das Leben mit den anderen zu teilen, geht nicht am menschlichen Leiden vorbei, wo Gott auf euch wartet, damit ihr euer Bestes gebt: eure Fähigkeit zu lieben und mitzuleiden. Die verschiedenen Formen des Leidens, die auf dem Kreuzweg vor unseren Augen vorbeigezogen sind, sind Aufrufe des Herrn, das Leben zu entfalten, indem wir seinen Spuren folgen, und uns zu Zeichen seines Trostes und seines Heils zu machen. „Leiden mit dem anderen, für die anderen; leiden um der Wahrheit und der Gerechtigkeit willen; leiden aus Liebe und um ein wahrhaft Liebender zu werden – das sind grundlegende Elemente der Humanität, die abzustreifen den Menschen selbst zerstören würde“ (*ebd.*)

Mögen wir verstehen, diese Lektionen anzunehmen und in die Tat umzusetzen. Wenden wir darum unseren Blick auf Christus, der am rauhen Holze hängt, und bitten wir ihn, daß er uns diese geheimnisvolle Weisheit des Kreuzes lehre, dem der Mensch sein Leben verdankt. Das Kreuz war nicht das Ergebnis eines Mißerfolgs, sondern die Weise, das Liebesangebot auszudrücken, das bis zur unermeßlichsten Hingabe des eigenen Lebens reicht. Der Vater wollte die Menschen in der Umarmung seines um der Liebe willen gekreuzigten Sohnes lieben. Das Kreuz stellt in seiner Form und in seiner Bedeutung diese Liebe des Vaters und des Christus zu den Menschen dar. In ihm erkennen die Ikone der äußersten Liebe, wo wir lernen, zu lieben, was Gott liebt



und wie er es tut: Das ist die Gute Nachricht, die der Welt wieder Hoffnung gibt.

Wenden wir nun unsere Augen der Jungfrau Maria zu, die uns auf dem Kalvarienberg als Mutter gegeben wurde, und flehen wir sie an, uns auf dem Lebensweg mit ihrem liebevollen

Schutz zu unterstützen, besonders wenn wir durch die Nacht des Schmerzes gehen, damit wir uns anstrengen, wie sie standhaft am Fuß des Kreuzes auszuhalten. Vielen Dank.

Samstag  
**20**  
AUGUST  
2011



## Eucharistiefeier mit den Seminaristen kathedrale Santa María la Real de la Almudena

*Herr Kardinalerzbischof von Madrid!  
Verehrte Brüder im Bischofsamt!  
Liebe Priester und Ordensleute!  
Liebe Rektoren und Ausbilder!  
Liebe Seminaristen! Liebe Freunde alle!*

Ich freue mich zutiefst, mit euch allen, die ihr Priester Christi zum Dienst an der Kirche und an den Menschen werden wollt, die heilige Messe zu feiern, und danke für die freundlichen Begrüßungsworte, mit denen ihr mich empfangen habt. Diese ehrwürdige Kathedrale Santa María La Real de la Almudena ist heute gleichsam ein riesiger Abendmahlssaal, wo der Herr mit brennendem Verlangen sein Paschamahl mit denen hält, die sich danach sehnen, eines Tages in seinem Namen die Geheimnisse der Erlösung zu feiern. Wenn ich euch sehe, stelle ich neuerlich fest, daß Christus weiterhin junge Jünger beruft, um sie zu seinen Aposteln zu machen, und auf diese Weise die Sendung der Kirche und das Angebot des Evangeliums an die Welt lebendig bleibt. Als Seminaristen seid ihr auf dem Weg zu einem heiligen Ziel: den Auftrag, den Christus vom Vater erhielt, weiterzuführen. Von ihm berufen, seid ihr seiner Stimme gefolgt, und angezogen von seinem liebevollen Blick geht ihr auf das heilige Amt zu. Richtet eure Augen auf ihn, der durch seine Menschwerdung der höchste Offenbarer Gottes und durch seine Auferstehung der getreue Erfüller seiner Verheißung ist. Dankt ihm für dieses Zeichen seiner besonderen Liebe, die er einem jeden von euch entgegenbringt.

Die erste Lesung, die wir gehört haben, zeigt uns Christus als den neuen und endgültigen Priester, der sein Leben ganz aufgeopfert hat. Die

Antiphon des Psalms läßt sich vollkommen auf ihn anwenden, der bei seinem Eintritt in die Welt an seinen Vater gewandt sagte: „Ja, ich komme, deinen Willen zu tun“ (vgl. *Ps* 40,8-9). In allem suchte er, dem Vater zu gefallen: in seinem Reden und Tun, im Umherziehen und in der Aufnahme der Sünder. Sein Leben war ein Dienst und sein Sich-Verzehren eine immerwährende Fürsprache, wenn er im Namen aller als Erstgeborener vieler Brüder vor den Vater trat. Er hat – so versichert der Verfasser des Hebräerbriefes – durch diese Hingabe uns, die wir zur Teilhabe an seiner Sohnschaft berufen sind, zur ewigen Vollendung geführt (vgl. *Hebr* 10,14).

Die Eucharistie, von deren Einsetzung das vorhin verkündete Evangelium spricht (vgl. *Lk* 22,14-20), ist der tatsächliche Ausdruck dieser bedingungslosen Hingabe Jesu für alle, auch für jene, die ihn verrieten. Hingabe seines Leibes und Blutes für das Leben der Menschen und zur Vergebung ihrer Sünden. Das Blut, Zeichen des Lebens, wurde uns von Gott zum Bund gegeben, damit wir dort, wo wegen unserer Sünde der Tod herrscht, die Kraft des Lebens einsetzen und so die Sünde zerstören können. Der gebrochene Leib und das vergossene Blut Christi, das heißt seine hingeebene Freiheit, wurden durch die eucharistischen Zeichen zur neuen Quelle der erlösten Freiheit der Menschen. In Ihm erhalten wir die Verheißung einer endgültigen Erlösung und die sichere Hoffnung auf die künftigen Güter. Durch Christus wissen wir, daß wir nicht auf dem Weg in den Abgrund, in das Schweigen des Nichts und des Todes sind, sondern Pilger unterwegs zu einem verheißenen Land, zu Ihm, der unser Ziel und auch unser Ursprung ist.

Liebe Freunde, bereitet euch darauf vor, Apostel mit Christus und wie Christus zu sein, um Weggefährten und Diener der Menschen zu sein! Wie können diese Jahre der Vorbereitung gelebt werden? Vor allem sollen es Jahre innerer Stille, beständigen Gebets, ausdauernden Studiums und der schrittweisen Einbindung in die pastoralen Tätigkeiten und Strukturen der Kirche sein. Kirche ist Gemeinschaft und Institution, Familie und Sendung, Schöpfung Christi durch seinen Heiligen Geist und zugleich Ergebnis all derer, die wir sie mit unserer Heiligkeit und mit unseren Sünden gestalten. So hat es Gott gewollt, der keine Bedenken hat, Arme und Sünder zu seinen Freunden und Werkzeugen für die Erlösung des Menschengeschlechts zu machen. Die Heiligkeit der Kirche ist vor allem die objektive Heiligkeit der Person Christi selbst, seines Evangeliums und seiner Sakramente, die Heiligkeit jener Kraft von oben, welche sie beseelt und anspornt. Wir müssen heiligmäßig sein, um nicht einen Widerspruch zu erzeugen zwischen dem Zeichen, das wir sind, und der Wirklichkeit, die wir zum Ausdruck bringen wollen.

Denkt eingehend über dieses Geheimnis der Kirche nach, während ihr die Jahre eurer Ausbildung mit tiefer Freude, mit Lernbereitschaft, in Klarheit und radikaler Treue zum Evangelium sowie in liebevoller Beziehung zur Zeit und zu den Personen, unter denen ihr lebt, verbringt. Keiner wählt den Rahmen noch die Zielpersonen seiner Sendung aus. Jede Zeit hat ihre Probleme, doch Gott gewährt in jeder Zeit die erforderliche Gnade, um sie mit Liebe und Realismus anzunehmen und zu bewältigen. Deshalb muß der Priester in jeder Situation, in der er sich befindet – so schwierig sie auch sein mag –, in jeder Art von guten Werken Frucht bringen, während er dafür in seinem Inneren die Worte des Tages seiner Weihe immer lebendig bewahrt, mit denen er aufgefordert wurde, sein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes des Herrn zu stellen.

Sich unter Christi Geheimnis zu stellen, liebe Seminaristen, schließt ein, daß man sich immer mehr mit demjenigen identifiziert, der für uns zum Diener, Priester und Opfer geworden ist. Ihm gleichförmig zu werden ist in Wirklichkeit die Aufgabe, für welche sich der Priester sein ganzes Leben lang verzehren muß. Wir wissen natürlich, daß sie uns übersteigt und es uns nie gelingen wird, sie vollkommen zu erfüllen, doch, wie der hl. Paulus sagt, streben wir dennoch das

Ziel an in der Hoffnung, es zu erreichen (vgl. *Phil 3,12-14*).

Doch Christus, der Hohepriester, ist auch der Gute Hirt, der sich um seine Schafe kümmert bis zur Hingabe seines Lebens für sie (vgl. *Joh 10,11*). Um auch darin den Herrn nachzuahmen, wird euer Herz im Seminar dadurch reifen müssen, daß ihr euch dem Meister völlig zur Verfügung stellt. Diese Verfügbarkeit, die Gabe des Heiligen Geistes ist, inspiriert zu der Entscheidung, den Zölibat um des Himmelreiches willen, die Abkehr von den irdischen Gütern, die Anspruchslosigkeit und den aufrichtigen, ungeheuchelten Gehorsam zu leben.

Bittet ihn also darum, daß er euch gewähre, ihn in seiner Liebe zu allen bis zum äußersten nachzuahmen, ohne die Fernstehenden und Sünder abzulehnen, so daß sie sich mit eurer Hilfe bekehren und den richtigen Weg einschlagen. Bittet ihn, daß er euch lehre, den Kranken und den Armen einfach und großzügig ganz nahe zu sein. Stellt euch dieser Herausforderung unvoreingenommen und mit voller Kraft. Sie sei euch vielmehr eine bedeutungsvolle Weise, das menschliche Leben in Selbstlosigkeit und Dienst zu verwirklichen, und zwar als Zeugen des menschengewordenen Gottes, als Botschafter der höchsten Würde des Menschen und folglich seine bedingungslosen Verteidiger. Auf seine Liebe gestützt, laßt euch nicht von einer Umgebung einschüchtern, in der man Gott ausschließen will und in der Macht, Besitz oder Vergnügen oft die Hauptkriterien sind, nach denen sich das Dasein richtet. Es kann sein, daß man euch verachtet, wie es gewöhnlich denen widerfährt, die sich auf höhere Ziele berufen oder die Idole entlarven, vor denen heute viele auf den Knien liegen. Das wird dann der Fall sein, wenn ein Leben, das tief in Christus verwurzelt ist, sich denen, die Gott, die Wahrheit und die Gerechtigkeit echt suchen, wirklich als eine Neuheit offenbart und sie nachdrücklich anzieht.

Ermutigt von euren Ausbildern, öffnet eure Seele dem Licht des Herrn, um zu sehen, ob dieser Weg, der Mut und Glaubwürdigkeit erfordert, euer Weg ist. Und so schreitet nur dann auf dem Weg zum Priestertum voran, wenn ihr fest davon überzeugt seid, daß Gott euch dazu beruft, seine Diener zu sein, und ihr voll dazu entschlossen seid, es im Gehorsam gegenüber den Weisungen der Kirche auszuüben.

In diesem Vertrauen lernt von dem, der sich selber als gütig und von Herzen demütig bezeichnet hat. Dabei macht euch von allen menschlichen Wünschen frei dadurch, daß ihr nicht euch selbst sucht, sondern durch eure Haltung eure Brüder aufbaut, wie es der Schutzpatron des spanischen Weltklerus, der hl. Johannes von Ávila, getan hat. Angeregt von seinem Beispiel, blickt vor allem auf die

Jungfrau Maria, die Mutter der Priester. Sie wird nach dem Vorbild Christi, ihres göttlichen Sohnes, eure Seele zu formen wissen und euch lehren, immer die Güter zu hüten, die er auf Golgota für die Rettung der Welt erworben hat. Amen.

## Gegegnung mit den Organisationskomitees del Weeltjugendtags

---

*Liebe Freunde!*

Es freut mich, Sie in dieser Nuntiaturn zu empfangen, um Ihnen herzlich für alles zu danken, was Sie für die Organisation dieses Weltjugendtags getan haben.

Ich weiß sehr wohl, daß von dem Moment an, als die Nachricht von der Wahl der Erzdiözese Madrid als Sitz dieser Initiative veröffentlicht wurde, Kardinal Antonio Maria Rouco Varela die Arbeiten des Örtlichen Organisationskomitees in Gang gebracht hat. In diesem Komitee haben die Verantwortlichen der verschiedenen, in eine Veranstaltung dieser Größenordnung einbezogenen Bereiche unter der Koordination von Weihbischof César Augusto Franco Martínez mit tiefem kirchlichen Gespür und außerordentlicher Liebe zum Stellvertreter Christi zusammengearbeitet. Allein die Liebe zur Kirche und die Sorge um die Evangelisierung der Jugendlichen erklären diesen so großherzigen Einsatz von Zeit und Energie, der im Bereich des Apostolats reiche Frucht tragen wird. Im Laufe mehrerer Monate haben Sie im Dienst der Sendung der Kirche Ihr Bestes gegeben. Gott wird es Ihnen hundertfach vergelten. Und nicht nur Ihnen, sondern auch Ihren Familien und den Einrichtungen, die mit Opferbereitschaft Ihren sorgsam Einsatz unterstützt haben. Ja, wie Jesus sagt, wird nicht einmal ein in seinem Namen gereichtes Glas Wasser ohne Belohnung bleiben; um wieviel mehr die tägliche und fortdauernde Hingabe in der Organisation eines so bedeutenden kirchlichen Ereignisses, wie wir es jetzt erleben! Danke einem jeden von Ihnen!

In gleicher Weise möchte ich meinen Dank den Mitgliedern der vom Erzbistum Madrid und von

den amtlichen Stellen des Staates, der Region und der Stadt Madrid gebildeten Gemischten Kommission ausdrücken, die vom Beginn der Vorbereitung dieses Weltjugendtags an im Hinblick auf die Hunderttausende junger Pilger eingesetzt wurde, die nach Madrid gekommen sind, dieser offenen, schönen und solidarischen Stadt. Sicher, ohne diese fürsorgliche Zusammenarbeit wäre ein Ereignis dieser Komplexität und Tragweite nicht realisierbar gewesen. Im Hinblick darauf weiß ich sehr wohl, daß sich verschiedene Körperschaften dem Örtlichen Organisationskomitee zur Verfügung gestellt haben, ohne ihre Kräfte zu schonen und in einem Klima herzlicher Zusammenarbeit; das ehrt diese edle Nation und die bekannte Gastlichkeit der Spanier.

Die Effektivität dieser Kommission zeigt, daß die Zusammenarbeit zwischen der Kirche und den zivilen Institutionen möglich ist. Aber nicht nur das. Wenn sie sich alle auf den Dienst an einer so groß angelegten Initiative einstellen – wie diese, die uns jetzt beansprucht, – dann wird der Grundsatz wahr, daß das Gute alle in der Einheit zusammenführt. Darum möchte ich Ihnen, den Vertretern der jeweiligen Verwaltungen, die ohne sich zu schonen für das Gelingen dieses Weltjugendtags gearbeitet haben, im Namen der Kirche und der Jugendlichen, die in diesen Tagen Ihre Aufnahmebereitschaft und Ihre Fürsorge genießen, meinen tief empfundenen, herzlichen Dank aussprechen.

Für Sie alle, für Ihre Familien und Institutionen erbitte ich vom Herrn die Fülle seiner Gaben. Danke.

## Besuch der Stiftung Funcación instituto S. José

---

*Herr Kardinalerzbischof von Madrid!  
Verehrte Mitbrüder im bischöflichen Dienst!  
Liebe Priester und Brüder des Hospitalordens  
des hl. Johannes von Gott!  
Sehr geehrte Vertreter des öffentlichen Lebens!  
Liebe Jugendliche, Familienangehörigen und  
Ehrenamtliche, die hier zugegen sind!*

Herzlichen Dank für den liebevollen Gruß und den herzlichen Empfang, den ihr mir bereitet habt.

Vor der Gebetsvigil mit den Jugendlichen aus aller Welt, die nach Madrid gekommen sind, um an diesem Weltjugendtag teilzunehmen, haben wir heute Abend die Gelegenheit, einige Augenblicke gemeinsam zu verbringen. So kann ich euch die Nähe und die Wertschätzung zeigen, die ich für einen jeden von euch, für eure Familien und für alle Menschen habe, die euch in dieser Stiftung des Instituts Sankt Joseph zur Seite stehen.

Die Jugend – das haben wir schon bei anderer Gelegenheit erwähnt – ist das Alter, in dem sich dem Menschen das Leben in seinem ganzen Reichtum und in der Fülle seiner Möglichkeiten offenbart und ihn zur Suche nach höheren Zielen antreibt, die dem Leben selbst einen Sinn geben. Darum sind wir betroffen, wenn am Horizont eines jungen Lebens der Schmerz erscheint, vor allem, wenn dies aufgrund einer Krankheit geschieht, und vielleicht fragen wir uns: Kann das Leben weiterhin groß sein, wenn es vom Leiden heimgesucht wird? Dazu habe ich in meiner Enzyklika über die Hoffnung gesagt: „Das Maß der Humanität bestimmt sich ganz wesentlich im Verhältnis zum Leid und zum Leidenden. [...] Eine Gesellschaft, die die Leidenden nicht annehmen und nicht im Mitleiden helfen kann, Leid auch von innen zu teilen und zu tragen, ist eine grausame und inhumane Gesellschaft“ (*Spe salvi*, 38). Diese Worte spiegeln eine lange Tradition der Menschlichkeit wider, die aus der Selbsthingabe hervorgeht, die Christus am Kreuz für uns und unsere Erlösung vollbracht hat. Jesus – und auf seinen Spuren seine Schmerzhaftige Mutter und die Heiligen – sind die Zeugen, die uns lehren, das Drama der

Krankheit und des Leidens zu unserem Wohl und zum Heil der Welt zu leben.

Diese Zeugen sprechen zu uns vor allem von der Würde eines jeden Menschenlebens, das ja nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Keine Trübsal ist imstande, diese Prägung auszuradieren, die ins Innerste des Menschen eingeschrieben ist. Und nicht nur das: Seit der Sohn Gottes freiwillig Schmerz und Tod auf sich genommen hat, bietet sich uns das Bild Gottes auch im Antlitz dessen dar, der leidet. Diese besondere Vorliebe des Herrn für den Leidenden bringt uns dazu, den anderen mit klaren Augen anzusehen, um ihm über die äußeren Dinge hinaus, deren er bedarf, den liebevollen Blick zu schenken, den er braucht. Das aber wird nur möglich als Frucht einer persönlichen Begegnung mit Christus. Darüber seid ihr – Ordensleute, Angehörige, im Heilberuf Tätige und Ehrenamtliche –, die ihr täglich mit diesen jungen Menschen lebt und arbeitet, euch völlig im klaren. Euer Leben und eure Hingabe verkünden die Größe, zu der der Mensch berufen ist: Mitleid mit dem Leidenden zu haben und ihn aus Liebe zu begleiten, wie Gott es getan hat. Und in eurem schönen Beruf hallen auch die Worte des Evangeliums nach: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (*Mt 25,40*).

Andererseits seid ihr auch Zeugen für das unermessliche Gut, das das Leben dieser jungen Menschen für diejenigen, die ihnen zur Seite stehen, wie auch für die gesamte Menschheit darstellt. In geheimnisvoller, aber sehr realer Weise weckt die Wirklichkeit ihres Lebens in unseren oft verhärteten Herzen eine Zärtlichkeit, die uns für das Heil öffnet. Mit Sicherheit verwandelt das Leben dieser Jugendlichen das Herz der Menschen, und darum sind wir dem Herrn dankbar, daß wir sie kennengelernt haben.

Liebe Freunde, unsere Gesellschaft, in der allzu oft die unschätzbare Würde des Lebens – jedes Lebens – in Zweifel gezogen wird, braucht euch: Ihr tragt entschlossen zum Aufbau einer Kultur der Liebe bei. Mehr noch: Ihr seid Protagonisten dieser Zivilisation. Und als Söhne und Töchter der Kirche bringt ihr dem Herrn euer Leben dar,

mit seinen Leiden und seinen Freuden, indem ihr mit Ihm zusammenarbeitet und euch so unter die einreihet, die „irgendwie zu dem Schatz des Mitleids gehörten, dessen die Menschheit bedarf“ (*Spe salvi*, 40). Mit großer Zuneigung und auf die Fürsprache des heiligen Joseph, des heiligen Johannes von Gott und des heiligen Benito Menni vertraue ich euch von ganzem

Herzen Gott, unserem Herrn, an: Möge er eure Kraft und euer Siegespreis sein. Ein Zeichen seiner Liebe sei der Apostolische Segen, den ich euch und allen euren Angehörigen und Freunden erteile. Vielen Dank.

## Gebetsvigil mit den jugendlichen

---

*Liebe junge Freunde!*

Ich begrüße euch alle, insbesondere diejenigen unter euch, die mir ihre Fragen vorgelegt haben, und ich danke ihnen für die Aufrichtigkeit, mit der sie formuliert haben, was euch bewegt und gewissermaßen den Wunsch von euch allen zum Ausdruck bringt, im Leben etwas Großes zu erlangen, etwas, das euch Erfüllung und Glück schenkt.

Doch wie kann ein junger Mensch in der heutigen Gesellschaft dem christlichen Glauben treu sein und weiter nach großen Idealen streben? Im Evangelium, das wir gehört haben, gibt uns Jesus auf diese wichtige Frage eine Antwort: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ (*Joh* 15,9).

Ja, liebe Freunde, Gott liebt uns. Das ist die große Wahrheit unseres Lebens, die allem anderen Sinn gibt. Wir sind nicht ein Ergebnis von Zufälligkeit oder Irrationalität, sondern am Anfang unserer Existenz gibt es einen Liebesplan Gottes. In seiner Liebe zu bleiben bedeutet dann, im Glauben verwurzelt zu leben, weil der Glaube nicht das bloße Annehmen einiger abstrakter Wahrheiten, sondern eine innige Beziehung zu Christus ist, die uns diesem Geheimnis der Liebe unser Herz öffnen läßt und als Menschen leben läßt, die sich von Gott geliebt wissen.

Wenn ihr in der Liebe Christi, im Glauben verwurzelt bleibt, werdet ihr auch inmitten von Widrigkeiten und Leiden die Quelle für Freude und Heiterkeit finden. Der Glaube steht euren höchsten Idealen nicht entgegen, im Gegenteil, er steigert und vervollkommnet sie. Liebe junge Freunde, richtet euch nicht nach etwas Geringerem als nach der Wahrheit und der Liebe aus, richtet euch nur nach Christus aus.

Gerade in der heutigen Zeit, in der die vorherrschende relativistische Kultur die Suche nach der Wahrheit, die das erhabenste Bestreben des menschlichen Geistes ist, aufgibt und verachtet, müssen wir mutig und voll Demut wieder die universale Bedeutung Christi als Retter aller Menschen und Hoffnungsquelle für unser Leben darlegen. Er, der unsere Leiden auf sich genommen hat, kennt das Geheimnis des menschlichen Schmerzes und zeigt seine liebevolle Gegenwart in allen Leidenden. Jene wiederum, die mit dem Leiden Christi vereint sind, nehmen ganz nahe an seinem Erlösungswerk teil. Zudem wird unsere uneigennützigste Aufmerksamkeit gegenüber den Kranken und Benachteiligten immer ein demütiges und leises Zeugnis des mitleidvollen Angesichts Gottes sein.

Liebe Freunde, keine Widrigkeit möge euch lähmen. Habt keine Angst vor der Welt, noch vor der Zukunft oder vor eurer Schwachheit. Der Herr hat euch geschenkt, in diesem Augenblick der Geschichte zu leben, damit dank eures Glaubens sein Name weiter in der Welt erklingt.

Bei dieser Gebetsvigil lade ich euch dazu ein, Gott zu bitten, daß er euch helfen möge, eure Berufung in der Gesellschaft und in der Kirche zu entdecken und froh und treu darin standzuhalten. Es ist der Mühe wert, in unserem Inneren den Ruf Christi aufzunehmen sowie mutig und großherzig dem Weg zu folgen, den er uns vorschlägt.

Viele beruft der Herr zur Ehe, in der ein Mann und eine Frau, indem sie ein Fleisch werden (vgl. *Gen* 2, 24), sich in einem tiefen gemeinsamen Leben verwirklichen. Dies ist eine schöne und zugleich anspruchsvolle Perspektive. Ein Vorhaben wahrhaftiger Liebe, die sich durch das Miteinanderteilen der Freuden und Schwierigkeiten jeden Tag erneuert und vertieft



und durch ein Bemühen der gesamten Person gekennzeichnet ist. Die Schönheit und Vortrefflichkeit der Ehe zu erkennen bedeutet deshalb, sich dessen bewußt zu sein, daß nur ein Bereich der Treue und Unauflöslichkeit sowie der Öffnung für das göttliche Geschenk des Lebens der Großartigkeit und Würde der ehelichen Liebe angemessen ist.

Andere wiederum beruft Christus dazu, ihm in noch größerer Nähe zu folgen, im Priestertum oder im geweihten Leben. Wie schön ist es zu wissen, daß Jesus dich sucht, seinen Blick auf dich richtet und mit seiner unverwechselbaren Stimme auch zu dir sagt: „Folge mir nach!“ (Mk 2,14).

Liebe junge Freunde, um der Lebensform treu zu folgen, zu welcher der Herr jeden einzelnen von euch beruft, ist es unerläßlich, daß ihr als Freunde in seiner Liebe bleibt. Und wie kann die Freundschaft anders Bestand haben als durch häufigen Kontakt, durch das Gespräch, die gegenseitige Verbundenheit und das Teilen von Hoffnungen und Sorgen? Die hl. Teresa von Jesus sagte, das Gebet ist „ein freundschaftlicher Umgang, bei dem wir oftmals ganz allein mit dem reden, von dem wir wissen, daß er uns liebt“ (Das Buch meines Lebens, 8).

Deshalb lade ich euch ein, jetzt bei der Anbetung Christi dazubleiben, der in der Eucharistie wirklich gegenwärtig ist – das Gespräch mit ihm aufzunehmen, eure Fragen an ihn zu richten und auf ihn zu hören. Liebe Freunde, ich bete mit ganzem Herzen für euch. Ich bitte euch, auch für mich zu beten. Bitten wir den Herrn in dieser Nacht, daß wir, von der Schönheit seiner Liebe angezogen, immer treu als seine Jünger leben können. Amen.

Liebe Freunde! Danke für euren Frohsinn und für euer Durchhalten. Eure Ausdauer ist stärker als der Regen. Vielen Dank! Der Herr hat uns mit diesem Regen auch viel Segen geschenkt. Auch damit seid ihr ein Beispiel.

*Grüße in verschiedenen Sprachen:*

*(französisch)*

Liebe junge Freunde französischer Sprache, seid stolz darauf, das Geschenk des Glaubens empfangen zu haben. Der Glaube ist es, der euer Leben in jedem Augenblick erleuchten wird. Stützt euch auf den Glauben eurer Nächsten, auf

den Glauben der Kirche! Durch den Glauben sind wir auf Christus gegründet. Findet euch mit anderen zusammen, um ihn zu vertiefen, und empfangt die Eucharistie, das Geheimnis des Glaubens schlechthin. Nur Christus kann auf die Sehnsüchte, die ihr in euch tragt, antworten. Laßt euch von Gott ergreifen, damit eure Anwesenheit in der Kirche derselben neuen Schwung verleiht!

*(englisch)*

Liebe junge Leute, laßt uns in diesen Augenblicken der Stille vor dem Allerheiligsten Herz und Sinn zu Jesus erheben, dem Herrn unseres Lebens und der Zukunft. Er gieße seinen Geist über uns und die ganze Kirche aus, daß wir ein Leitstern der Freiheit, Versöhnung und Frieden für die ganze Welt sein mögen.

*(deutsch)*

Liebe junge Christen deutscher Sprache! Tief in unserem Herzen sehnen wir uns nach dem Großen und Schönen im Leben. Laßt eure Wünsche und Sehnsüchte nicht ins Leere laufen, sondern macht sie fest in Jesus Christus. Er selber ist der Grund, der trägt, und der sichere Bezugspunkt für ein erfülltes Leben.

*(italienisch)*

Ich wende mich jetzt an die jungen Menschen italienischer Sprache. Liebe Freunde, diese Gebetsvigil wird eine unvergeßliche Erinnerung eures Lebens bleiben. Hütet die Flamme, die Gott in dieser Nacht in euren Herzen entzündet hat: Laßt sie nicht verlöschen! Nährt sie täglich, teilt sie mit euren Gleichaltrigen, die im Dunkeln leben und ein Licht für ihren Weg suchen. Danke! Auf Wiedersehen morgen früh!

*(portugiesisch)*

Meine lieben Freunde, ich lade jeden und jede von euch dazu ein, einen persönlichen Dialog mit Christus zu beginnen, indem ihr ihm eure Fragen vorlegt und vor allem auf ihn hört. Der Herr ist hier und ruft dich! Junge Freunde, es lohnt sich, in uns das Wort Jesu zu hören und seinen Schritten folgend weiterzugehen. Bittet den Herrn, daß er euch helfe, eure Berufung im Leben und in der Kirche zu entdecken sowie in Freude und Treue an ihr festzuhalten, da ihr wißt, daß er euch niemals verläßt und niemanden enttäuscht! Er ist bei uns bis zum Ende der Welt!

(*polnisch*)

Liebe junge Freunde aus Polen! Unsere Gebetsvigil ist von der Gegenwart Christi erfüllt. Seiner Liebe gewiß, nähert ihr euch ihm mit der Flamme eures Glaubens. Er wird euch mit seinem Leben erfüllen. Baut euer Leben auf Christus und auf seinem Evangelium auf! Ich segne euch von Herzen!

\* \* \*

*Liebe junge Freunde!*

Wir haben gemeinsam ein Abenteuer erlebt. Fest im Glauben an Christus habt ihr im Regen ausgehalten.

Bevor ich jetzt gehe, möchte ich euch allen gute Nacht wünschen. Ruht euch gut aus! Danke für das Opfer, das ihr bringt und das ihr – ich bin sicher – großzügig für den Herrn leistet. Wir sehen uns morgen, so Gott will. Ich erwarte euch alle. Ich danke euch für das wunderbare Zeugnis, das ihr gegeben habt. Genau wie in dieser Nacht werdet ihr mit Christus immer die Prüfungen eures Lebens bestehen. Vergesst das nicht! Danke euch allen.

Sonntag  
**21**  
AUGUST  
2011



---

## Heilige messe Zum 26. Weltjugendtag, Madrid Flugplatz Cuatro Vientos

---

*Liebe junge Freunde!*

In diesen Stunden, in denen wir uns nicht gesehen haben, habe ich viel an euch gedacht. Ich hoffe, ihr habt ein wenig schlafen können trotz der Unbilden des Wetters. Sicher habt ihr heute früh mehr als einmal eure Augen zum Himmel erhoben, und nicht nur die Augen, sondern auch das Herz; und das wird euch Gelegenheit gegeben haben zu beten. Gott zieht sich von allem das Gute heraus. Mit dieser Zuversicht und im Wissen, daß Gott uns nie allein läßt, beginnen wir nun unsere Eucharistiefeier – voller Enthusiasmus und fest im Glauben.

\* \* \*

### **PREDIGT**

*Liebe junge Freunde!*

Mit dieser Eucharistiefeier kommen wir zum Höhepunkt dieses Weltjugendtages. Wenn ich euch hier sehe, die ihr in großer Zahl aus allen Teilen der Welt gekommen seid, füllt sich mein Herz mit Freude und denkt zugleich an die besondere Liebe, mit der Jesus auf euch blickt.

Ja, der Herr liebt euch, und er nennt euch seine Freunde (vgl. *Joh 15,15*). Er kommt euch entgegen und will euch auf eurem Weg begleiten, um euch die Türen zu einem erfüllten Leben zu öffnen und euch an seiner innigen Beziehung zum Vater teilhaben zu lassen. Im Bewußtsein der Größe seiner Liebe wollen wir unsererseits diesem Ausdruck der Zuneigung großzügig mit dem Vorsatz entsprechen, die Freude, die wir empfangen haben, auch mit den anderen zu teilen. Es gibt heutzutage gewiß viele, die sich von der Gestalt Christi angezogen fühlen und ihn besser kennenlernen möchten. Sie spüren, daß er die Antwort auf vieles ist, was sie persönlich bewegt. Aber wer ist er wirklich? Wie kann einer, der vor so vielen Jahren auf der Erde gelebt hat, mit mir heute etwas zu tun haben?

Im Evangelium, das wir gehört haben (vgl. *Mt 16,13-20*), sehen wir zwei unterschiedliche Weisen dargestellt, Christus zu erkennen. Die erste Form würde in einem äußerlichen Kennenlernen bestehen, das von der gängigen Meinung geprägt ist. Auf die Frage Jesu: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“, antworten die Jünger: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten“. Das heißt,

man hält Christus für eine weitere religiöse Persönlichkeit neben den bereits bekannten. Danach wendet sich Jesus persönlich an die Jünger und fragt sie: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortet mit den Worten, die das erste Glaubensbekenntnis darstellen: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Der Glaube geht weit über die rein empirischen oder historischen Daten hinaus und ist imstande, das Geheimnis der Person Christi in ihrer Tiefe zu erfassen.

Aber der Glaube ist nicht Frucht der menschlichen Anstrengung, nicht Ergebnis der Vernunft, sondern er ist ein Geschenk Gottes: „Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ Er hat seinen Ursprung in der Initiative Gottes, die uns sein Innerstes enthüllt und uns zur Teilhabe an seinem göttlichen Leben einlädt. Der Glaube liefert nicht nur irgendeine Information über die Identität Christi, sondern er setzt eine persönliche Beziehung zu ihm voraus, die Zustimmung der ganzen Person mit ihrem Verstand, ihrem Willen und ihren Gefühlen zur Selbstoffenbarung Gottes. So spornt die Frage Jesu: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ die Jünger eigentlich dazu an, hinsichtlich der Beziehung zu ihm eine persönliche Entscheidung zu treffen. Glaube und Nachfolge Christi hängen eng zusammen. Und da der Glaube voraussetzt, daß man dem Meister nachfolgt, muß er gefestigt werden und wachsen, tiefer und reifer werden in dem Maße, in dem die Beziehung zu Jesus, die Vertrautheit mit ihm intensiver und stärker wird. Auch Petrus und die anderen Apostel mußten diesen Weg gehen, bis ihnen die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn die Augen zu einem vollen Glauben öffnete.

Liebe junge Freunde, auch heute wendet sich Christus an euch mit derselben Frage, die er an die Apostel gerichtet hat: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Antwortet ihm großzügig und mutig, wie es einem jugendlichen Herzen wie dem euren entspricht. Sagt zu ihm: Jesus, ich weiß, daß du der Sohn Gottes bist, der sein Leben für mich hingegeben hat. Ich will dir in Treue folgen und mich von deinem Wort leiten lassen. Du kennst mich und liebst mich. Ich vertraue dir und lege mein ganzes Leben in deine Hände. Ich möchte, daß du die Kraft bist, die mich trägt, die Freude, die mich nie verläßt.

In seiner Antwort auf das Bekenntnis des Petrus spricht Jesus von der Kirche: „Ich aber sage dir:

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ Was bedeutet das? Jesus errichtet die Kirche auf dem Felsen des Glaubens des Petrus, der die Göttlichkeit Christi bekennt. Gewiß, die Kirche ist keine rein menschliche Einrichtung wie irgendeine andere, sondern sie ist eng mit Gott verbunden. Christus selbst bezieht sich auf sie als „seine“ Kirche. Man kann Christus nicht von der Kirche trennen, so wie man den Kopf nicht vom Leib trennen kann (vgl. *1 Kor 12,12*). Die Kirche lebt nicht von sich selbst, sondern vom Herrn. Er ist in ihrer Mitte gegenwärtig und gibt ihr Leben, Nahrung und Kraft.

Liebe junge Freunde, erlaubt mir, euch als Nachfolger des Petrus dazu aufzufordern, diesen Glauben, der seit den Aposteln an uns weitergegeben worden ist, zu festigen und Christus, den Sohn Gottes, in das Zentrum eures Lebens zu stellen. Laßt mich aber euch auch daran erinnern, daß Jesus im Glauben nachfolgen heißt, in der Gemeinschaft der Kirche mit ihm zu gehen. Man kann Jesus nicht allein folgen. Wer der Versuchung nachgibt, „auf seine eigene Weise“ Jesus zu folgen oder den Glauben entsprechend der in der Gesellschaft vorherrschenden individualistischen Auffassung zu leben, läuft Gefahr, Jesus Christus niemals zu begegnen oder letztlich einem Zerrbild von ihm zu folgen.

Glauben haben heißt, daß du dich auf den Glauben deiner Brüder stützt, und dein Glaube ist Stütze für den Glauben der anderen. Ich bitte euch, liebe Freunde: Liebt die Kirche, die euch zum Glauben geboren hat, die euch geholfen hat, Christus besser kennenzulernen, die euch die Schönheit seiner Liebe entdecken ließ. Für das Wachsen eurer Freundschaft mit Christus kommt es entscheidend darauf an, daß ihr die grundlegende Bedeutung eurer freudigen Einbindung in die Pfarreien, Gemeinden und Bewegungen ebenso anerkennt wie die Teilnahme an der Eucharistie an jedem Sonntag, den häufigen Empfang des Sakraments der Versöhnung, die regelmäßige Anbetung und die regelmäßige Betrachtung des Wortes Gottes.

Aus dieser Freundschaft mit Jesus wird auch der Impuls dazu hervorgehen, in den verschiedensten Bereichen Zeugnis vom Glauben zu geben, einschließlich dort, wo Ablehnung oder Gleichgültigkeit herrschen. Es ist nicht möglich, Christus zu begegnen und ihn nicht den anderen bekannt zu machen. Bewahrt also Christus nicht

für euch selbst! Teilt eure Glaubensfreude den anderen mit! Die Welt braucht das Zeugnis eures Glaubens, sie hat Gott gewiß nötig. Ich meine, daß eure Anwesenheit hier – junge Menschen aus den fünf Kontinenten – ein wunderbarer Beweis für die Fruchtbarkeit des Auftrags Christi an die Kirche ist: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15). Auch euch obliegt die außerordentliche Aufgabe, Jünger und Missionare Christi in anderen Gegenden und Ländern zu sein, wo es viele junge Menschen gibt, die nach Größerem streben und in ihrem Herzen die Möglichkeit von echteren Werten ausmachen, sich dabei aber nicht von den falschen Verlockungen einer Lebensweise ohne Gott verführen lassen.

## Ángelus, Madrid Flugplatz Cuatro Vientos

---

*Liebe Freunde!*

Ihr werdet nun in eure Wohnorte zurückkehren. Eure Freunde werden wissen wollen, was sich in euch verändert hat, nachdem ihr in dieser großartigen Stadt mit dem Papst und mit Hunderttausenden von Jugendlichen aus aller Welt zusammengewesen seid: Was werdet ihr ihnen sagen? Ich lade euch ein, vor den anderen ein mutiges Zeugnis christlichen Lebens abzulegen. So werdet ihr „Sauerteig“ für neue Christen sein und dafür sorgen, daß im Herzen vieler Menschen Kirche kraftvoll aufbricht.

Wie sehr habe ich in diesen Tagen an jene Jugendlichen gedacht, die auf eure Rückkehr warten! Richtet ihnen meine Zuneigung aus, besonders den am meisten Benachteiligten, wie auch euren Familien und den Gemeinschaften christlichen Lebens, denen ihr angehört.

Ich gestehe euch, daß ich von der so bedeutenden Anzahl der an diesem Weltjugendtag anwesenden Bischöfe und Priester wirklich beeindruckt bin. Allen danke ich aus tiefster Seele und ermutige sie zugleich, auch weiterhin die Jugendpastoral mit Begeisterung und Hingabe zu pflegen.

Herzlich grüße ich den Militärbischof und danke nachdrücklich der Luftwaffe, daß sie uns so großzügig den Flugplatz „Cuatro Vientos“ überlassen hat – gerade zum hundertjährigen

Liebe junge Freunde, ich bete für euch mit aller Zuneigung meines Herzens. Ich vertraue euch der Jungfrau Maria an, daß sie euch immer mit ihrer mütterlichen Fürsprache begleite und euch die Treue zum Wort Gottes lehre. Ich bitte euch auch, für den Papst zu beten, daß er als Nachfolger des Petrus seine Brüder im Glauben weiter stärken kann. Daß wir alle in der Kirche, Hirten und Gläubige, jeden Tag dem Herrn näher kommen, damit wir in der Heiligkeit des Lebens wachsen und so ein wirksames Zeugnis davon geben, daß Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist, der Erlöser aller Menschen und die lebendige Quelle ihrer Hoffnung. Amen.

Jubiläum der Gründung der spanischen Luftwaffe. Alle, die ihr angehören, und deren Familien stelle ich unter den mütterlichen Schutz der heiligen Maria, Unserer Lieben Frau von Loreto.

Zugleich möchte ich angesichts des gestrigen Gedenkens an den dritten Jahrestag des schweren Flugzeugunglücks im Flughafen von Barajas, das zahlreiche Todesopfer und Verletzte forderte, allen von diesem schrecklichen Ereignis Betroffenen sowie den Familien der Verstorbenen, die ich der Barmherzigkeit Gottes anempfehle, meine innere Nähe und meine tiefe Liebe ausdrücken.

Mit Freude verkünde ich nun, daß der nächste Weltjugendtag im Jahr 2013 in Rio de Janeiro stattfinden wird. Bitten wir den Herrn, daß er schon von diesem Augenblick an mit seiner Kraft allen beistehe, die ihn vorzubereiten haben, und daß er den jungen Menschen aus aller Welt den Weg ebne, damit sie in dieser schönen brasilianischen Stadt erneut mit dem Papst zusammentreffen können.

Liebe Freunde, bevor ich mich verabschiede und während die Jugendlichen aus Spanien das Weltjugendtagskreuz denen aus Brasilien übergeben, trage ich als Nachfolger des heiligen Petrus allen Anwesenden diese große Aufgabe auf: Macht Christus und seine Liebe zu uns in aller Welt bekannt. Er will, daß ihr seine Apostel im einundzwanzigsten Jahrhundert und Boten seiner Freude seid. Enttäuscht ihn nicht! Danke.

*Grüße in verschiedenen Sprachen:*

*(französisch)*

Liebe junge Freunde französischer Sprache, Christus bittet euch heute, in ihm verwurzelt zu sein und euer Leben mit ihm auf den Felsen zu bauen, der er selber ist. Er sendet euch aus, damit ihr mutig und ohne Scheu authentische und glaubwürdige Zeugen seid! Habt keine Angst, katholisch zu sein und dies immer einfach und ehrlich in eurer Umgebung zu bezeugen! Möge die Kirche in euch und eurer Jugend fröhliche Missionare der Guten Nachricht finden!

*(englisch)*

Ich grüße alle englisch sprechenden jungen Menschen, die heute hier zugegen sind! Wenn ihr nach Hause zurückkehrt, nehmt die gute Nachricht von der Liebe Christi mit, die wir in diesen unvergeßlichen Tagen erlebt haben. Richtet euren Blick fest auf ihn, vertieft eure Kenntnis des Evangeliums und bringt reiche Frucht! Gott segne euch alle, bis wir uns wiedersehen!

*(deutsch)*

Meine lieben Freunde! Glaube ist keine Theorie. Glauben heißt, in eine persönliche Beziehung zu Jesus zu treten und die Freundschaft mit ihm in Gemeinschaft mit anderen, in der Gemeinschaft der Kirche zu leben. Vertraut Christus euer ganzes Leben an, und helft euren Freunden, daß auch sie zur Quelle des Lebens, zu Gott gelangen. Der Herr mache euch zu frohen Zeugen seiner Liebe.

*(italienisch)*

Liebe junge Menschen italienischer Sprache! Ich grüße euch alle! Die Eucharistie, die wir gefeiert haben, ist der auferstandene Christus mitten unter uns: dank ihm ist euer Leben in Gott verwurzelt, auf ihn gegründet und im Glauben gefestigt. Reist mit dieser Sicherheit wieder aus Madrid ab, und verkündet allen, was ihr gesehen und gehört habt. Antwortet freudig auf den Ruf des Herrn, folgt ihm und bleibt immer mit ihm vereint: Dann werdet ihr reiche Frucht bringen!

*(portugiesisch)*

Liebe junge Freunde portugiesischer Sprache, ihr seid Jesus Christus begegnet! Ihr spürt, daß ihr gegen den Strom schwimmt inmitten einer Gesellschaft, in der eine relativistische Kultur vorherrscht, die darauf verzichtet, die Wahrheit zu suchen und zu besitzen. Dies ist ein besonderer Augenblick der Geschichte, voll großer Herausforderungen und Chancen, die euch der Herr schickt. Denn dank eures Glaubens erklingt die Frohbotschaft Christi weiter in aller Welt. Ich hoffe, euch in zwei Jahren beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro (Brasilien) zu treffen. Bis dahin wollen wir füreinander beten und Zeugnis von der Freude geben, die aus einem Leben kommt, das in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet ist. Bis bald, junge Freunde. Gott segne euch!

*(polnisch)*

Liebe junge Polen, stark im Glauben und in Christus verwurzelt! Mögen die in diesen Tagen von Gott empfangenen Talente reiche Frucht in euch bringen. Seid seine Zeugen! Tragt die Botschaft des Evangeliums zu den anderen! Durch euer Gebet und das Beispiel eures Lebens helft ihr Europa, seine christlichen Wurzeln wiederzufinden.

## Ansprache von den freiwilligen Helfern, Pavillon 9 der neuen Messe Madrid IFEMA

*Liebe ehrenamtliche Helfer!*

Zum Abschluß dieses unvergeßlichen Weltjugendtags wollte ich vor meiner Rückkehr nach Rom hier Halt machen, um euch von Herzen für euren wertvollen Dienst zu danken. Das ist ein Gebot der Gerechtigkeit und ein Herzensanliegen. Ein Gebot der Gerechtigkeit, weil dank eurer Mitarbeit die jungen Pilger einen

herzlichen Empfang und Hilfe in all ihren Bedürfnissen erhalten konnten. Mit eurem Dienst habt ihr dem Weltjugendtag das Gesicht der Liebenswürdigkeit, des Wohlwollens und der Sorge für die anderen gegeben.

Meine Dankbarkeit ist auch ein Herzensanliegen, denn eure Aufmerksamkeit galt nicht nur den Pilgern, sondern auch dem Papst, also mir. Bei



allen Veranstaltungen, an denen ich teilgenommen habe, wart ihr da – einige sichtbar, andere im Hintergrund – und habt die notwendige Ordnung ermöglicht, damit alles gut verlaufen konnte. Auch die Anstrengung der Vorbereitung dieser Tage darf ich nicht vergessen. Wie viele Opfer, wieviel Liebe! Alle, jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten, habt ihr jeweils mit eurer Arbeit und mit dem Gebet das wunderschöne, vielfarbige Bild dieses Weltjugendtags gewebt. Danke für euren Einsatz! Ich bin euch dankbar für diese tiefe Geste der Liebe.

Viele von euch mußten darauf verzichten, unmittelbar an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen, weil sie mit anderen organisatorischen Aufgaben beschäftigt waren. Doch dieser Verzicht war eine sehr schöne und dem Evangelium gemäße Weise der Teilnahme am Weltjugendtag: die der Aufmerksamkeit für die anderen, von der Jesus spricht. In gewisser Weise habt ihr das Wort des Herrn verwirklicht: „Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein“ (Mk 9,35).

Ich bin sicher, daß diese Erfahrung als Freiwillige euch alle bereichert hat in eurem christlichen Leben, das grundsätzlich ein Dienst der Liebe ist. Der Herr wird eure angesammelte Müdigkeit, die Sorgen und die Last vieler Augenblicke in Früchte christlicher Tugenden verwandeln: in Geduld, Milde, Freude in der Hingabe an die anderen, Bereitschaft, den Willen Gottes zu tun. Lieben ist dienen, und der Dienst steigert die Liebe. Ich denke, das ist eine der schönsten Früchte eures Beitrags zum Weltjugendtag. Diese Frucht aber erntet nicht nur ihr, sondern die ganze Kirche, die, insofern sie

Geheimnis der Gemeinschaft ist, durch den Beitrag eines jeden ihrer Glieder bereichert wird.

Wenn ihr nun in euer gewöhnliches Leben zurückkehrt, ermutige ich euch, diese frohe Erfahrung in eurem Herzen zu bewahren und jeden Tag in eurer Selbsthingabe an Gott und an die Menschen weiter zu wachsen. Möglicherweise ist in vielen von euch zaghaft oder mit Kraft eine ganz einfache Frage deutlich geworden: Was will Gott von mir? Was ist sein Plan für mein Leben? Ruft Christus mich in die engere Nachfolge? Könnte ich nicht mein ganzes Leben der Aufgabe widmen, im Priestertum, im geweihten Leben oder in der Ehe der Welt die Größe seiner Liebe zu verkünden? Wenn diese Unruhe aufgekommen ist, laßt euch vom Herrn führen und gebt euch freiwillig in den Dienst dessen, der „nicht gekommen [ist], um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Euer Leben wird eine unerwartete Fülle erreichen. Vielleicht denkt jetzt jemand: Der Papst ist gekommen, um uns zu danken, und jetzt verlangt er etwas. Ja, so ist es. Das ist die Sendung des Papstes, des Nachfolgers Petri. Und vergeßt nicht, daß Petrus in seinem ersten Brief die Christen an den Preis erinnert, mit dem sie losgekauft worden sind: mit dem Blut Christi (vgl. 1 Petr 1,18-19). Wer sein Leben aus dieser Perspektive bewertet, weiß, daß man auf die Liebe Christi nur mit Liebe antworten kann, und das ist es, was der Papst in diesem Abschied von euch erbittet: daß ihr mit Liebe dem antwortet, der sich aus Liebe für euch hingegeben hat. Danke noch einmal, und möge Gott immer mit euch sein!

---

## Abschiedszeremonie Internationaler Flughafen Madrid-BArajas

---

*Eure Majestäten!  
Sehr geehrte Repräsentanten des Staates, der  
Region und der Stadt Madrid!  
Verehrter Herr Kardinalerzbischof von Madrid  
und Präsident der Spanischen  
Bischofskonferenz!  
Meine Herren Kardinäle, liebe Mitbrüder im  
bischöflichen Dienst!  
Liebe Freunde!*

Der Moment des Abschieds ist gekommen. Diese in Madrid verbrachten Tage mit einer so zahlreichen Teilnahme von jungen Menschen aus Spanien und der ganzen Welt werden tief in meinem Gedächtnis und in meinem Herzen eingepreßt bleiben.

Majestät, der Papst hat sich in Spanien sehr wohl gefühlt. Auch die jungen Freunde, die Hauptakteure dieses Weltjugendtages, sind hier

und in vielen spanischen Städten und Orten, die sie in den vorangehenden Tagen besuchen konnten, sehr gut aufgenommen worden.

Ich danke Eurer Majestät für die herzlichen Worte und dafür, daß Sie sowohl bei meiner Ankunft als auch jetzt bei meiner Abreise zugegen sein wollten. Ich danke den Vertretern des Staates, der Region und der Stadt Madrid, die mit ihrem Zusammenwirken große Sensibilität für dieses internationale Ereignis bewiesen haben. Danke sage ich den Tausenden von Freiwilligen, die den guten Ablauf aller Aktivitäten dieses Treffens ermöglicht haben: der verschiedenen literarischen, musikalischen, kulturellen und religiösen Veranstaltungen des „Festival joven“, der Katechesen der Bischöfe sowie der zentralen Veranstaltungen und Feiern mit dem Nachfolger Petri. Danke sage ich den Sicherheits- und den Ordnungskräften wie auch denen, die bei den verschiedenen Dienstleistungen mitgewirkt haben: von der Sorge für die Musik und die Liturgie bis zum Transport, zum ärztlichen Bereitschaftsdienst und zur Versorgung mit Lebensmitteln.

Spanien ist eine große Nation, die weiß, wie man in einem im guten Sinne offenen, pluralistischen und respektvollen Miteinander voranschreitet, und dies auch durchführen kann, ohne auf seine zutiefst religiöse und katholische Seele zu verzichten. Dies hat es in diesen Tagen wieder einmal unter Beweis gestellt, als es seine technische und menschliche Kapazität in einer so bedeutenden und zukunftssträchtigen Unternehmung aufgeboten hat wie der, die Jugend dabei zu unterstützen, daß sie ihre Wurzeln in Jesus Christus, dem Erlöser, einsenkt.

Ein besonderes Wort des Dankes gebührt den Organisatoren des Weltjugendtages: dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Laien Kardinal Stanisław Ryłko und dem gesamten Personal dieses Dikasteriums; dem Erzbischof von Madrid Kardinal Antonio Maria Rouco Varela zusammen mit seinen Weihbischöfen und der ganzen Erzdiözese; insbesondere dem Generalkoordinator des Weltjugendtages Weihbischof César Augusto Franco Martínez und seinen zahlreichen, so großherzigen Mitarbeitern. Die Bischöfe haben in ihren Diözesen gemeinsam mit den Priestern, den Ordensleuten und den gläubigen Laien mit Eifer und Opferbereitschaft für die sorgfältige Vorbereitung des Weltjugendtags gearbeitet. Allen gilt mein Dank, verbunden mit der Bitte an

den Herrn, daß er euren apostolischen Elan segne.

Und ich darf nicht versäumen, von ganzem Herzen den jungen Menschen für ihr Kommen zu diesem Weltjugendtag sowie für ihre freudige, begeisterte und intensive Teilnahme zu danken. Zu ihnen sage ich: Danke und Glückwunsch für das Zeugnis, das ihr in Madrid und in den anderen Städten Spaniens, in denen ihr gewesen seid, gegeben habt. Ich lade euch jetzt ein, in allen Winkeln der Welt die frohe und tiefe Glaubenserfahrung zu verbreiten, die ihr in diesem herrlichen Land gemacht habt. Gebt eure Freude besonders jenen weiter, die gerne gekommen wären, aber aus verschiedenen Gründen nicht konnten, sowie allen, die für euch gebetet haben, und denen, deren Herzen die Feier des Weltjugendtags gerührt hat. Helft mit eurer Nähe und eurem Zeugnis euren Freunden und Kameraden zu entdecken, daß Christus zu lieben in Fülle zu leben bedeutet.

Ich verlasse Spanien zufrieden und dankbar gegenüber allen; vor allem aber gegenüber Gott, unserem Herrn, der mir gewährt hat, diesen Weltjugendtag zu feiern, der so reich an Gnade und Empfindungen, so voller Dynamik und Hoffnung war. Ja, das Glaubensfest, das wir miteinander begangen haben, erlaubt uns, mit großem Vertrauen in die göttliche Vorsehung, die die Kirche über die Meere der Geschichte leitet, vorauszublicken. Deshalb bleibt die Kirche jung und voller Leben, auch wenn sie schwierige Situationen bewältigen muß. Das ist das Werk des Heiligen Geistes, der Jesus Christus in den Herzen der jungen Menschen aller Zeiten gegenwärtig werden läßt und ihnen so die Größe der göttlichen Berufung eines jeden Menschen offenbart. Wir haben auch erfahren können, wie die Gnade Christi die Mauern einstürzen läßt und die Grenzen aufhebt, welche die Sünde zwischen Völkern und Generationen aufrichtet. Sie tut dies, um alle Menschen zu einer einzigen Familie zu machen, die sich in dem einen gemeinsamen Vater geeint erkennt und die mit ihrer Arbeit und Achtung alles pflegt, was er uns in der Schöpfung gegeben hat.

Die jungen Menschen antworten mit Eifer, wenn man ihnen aufrichtig und in Wahrheit die Begegnung mit Jesus Christus anbietet, dem alleinigen Erlöser der Menschheit. Sie kehren jetzt als Missionare des Evangeliums nach Hause zurück, „in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben“, aber sie werden auf

ihrem Weg der Hilfe bedürfen. Darum lege ich in besonderer Weise den Bischöfen, den Priestern, den Ordensleuten und den katholischen Erziehern die Sorge für die Jugend ans Herz, die voller Hoffnung dem Ruf des Herrn folgen will. Man braucht nicht den Mut zu verlieren angesichts der Hindernisse, die in verschiedener Weise in einigen Ländern vorhanden sind. Stärker als all das ist die Sehnsucht nach Gott, die der Schöpfer den jungen Menschen ins Herz gelegt hat, und die Macht aus der Höhe, die denen, die dem Meister folgen, und denen, die in ihm Nahrung für ihr Leben suchen, göttliche Kraft verleiht. Fürchtet euch nicht, den Jugendlichen die Botschaft Jesu Christi ganz und vollständig vorzulegen und sie zum Empfang der Sakramente einzuladen, durch die er uns an seinem eigenen Leben teilhaben läßt.

Majestät, bevor ich nach Rom zurückkehre, möchte ich den Spaniern versichern, daß ich sie sehr in mein Gebet einschließe. Besonders bete ich für die Eheleute und für die Familien, die verschiedenartige Schwierigkeiten zu bewältigen haben, für die Notleidenden und die Kranken, für die Alten und die Kinder und auch für die, welche keine Arbeit finden. Ich bete ebenso für die Jugend Spaniens. Ich bin überzeugt, daß sie, vom Glauben an Christus bewegt, ihr Bestes geben werden, damit dieses große Land die gegenwärtigen Herausforderungen angeht und auf dem Weg der Eintracht, der Solidarität, der Gerechtigkeit und der Freiheit weiter voranschreitet. Mit diesen Wünschen empfehle ich alle Menschen dieses herrlichen Landes der Fürsprache der Jungfrau Maria, unserer Mutter im Himmel, und segne sie von Herzen. Möge die Freude des Herrn immer eure Herzen erfüllen. Vielen Dank.